

Neues Logo, neues Glück

Rechtzeitig vor dem Start des bundesweiten Hörfunks im DAB-Format hat sich die „Digital Radio Plattform“, in der Sendernetzbetreiber, Programmveranstalter und Endgerätehersteller vertreten sind, ein neues Logo ausgedacht: Das Wort „Digitalradio“ in Pixelschrift mit dem Claim „Radio der Zukunft“. Besonders originell ist das nicht, und ob es für den Erfolg des Systems hilfreich ist, wenn alle paar Jahre das Logo wechselt, mag bezweifelt werden. Das neue Logo ersetzt die beiden Kreise mit dem Schriftzug „Digitalradio“. International gilt aber immer noch das alte DAB-Logo mit den Buchstaben „DAB“ und dem Schriftzug „Digital Audio Broadcasting“. Unterdessen ist auch Sony auf den DAB-Zug aufgesprungen und hat zwei portable DAB+-Radios am Markt: Das XDR-S16DBP ist eine Art „Kofferradio“ im Retro-Design mit Holzgehäuse, LCD-Display und zwei Lautsprechern und kostet 99 Euro, während das XDR-C706DBP für 79 Euro ein schlichtes Uhrenradio ist. Jahrelang hatte sich Sony in Sachen Digital-



radio zurückgehalten, nachdem sie sich Anfang der 90er mit DSR und Ende der Neunziger mit DAB die Finger verbrannt hatten. Nun scheint der Neustart mit DAB+ auch Sony zu überzeugen (www.digitalradio.de, www.sony.de).

T+A kreuzt Music Player mit Power Plant

Unter den deutschen HiFi-Herstellern zählt T+A ohne Zweifel zu den Vorreitern innovativer, netzwerkbasierter Konzepte. Schon vor drei Jahren erregte das Herforder Unternehmen Aufsehen mit der „E-Serie“, bestehend aus dem Vollverstärker Power Plant und einem Universal-Quellgerät namens Music Player. Nun hat T+A diese beiden Komponenten mit nur geringfügigen Abstrichen an der Verstärkerleistung zu einem „Music Receiver“ zusammengefasst. Er leistet



stattliche 160 Watt an vier Ohm pro Kanal, hat ein CD-Laufwerk und einen UKW-Tuner an Bord, kann zu UPnP-Servern per LAN oder WLAN Kontakt aufnehmen und via USB Musikdaten von einer Festplatte oder auch dem iPod abrufen. Für Analogquellen stehen drei Line-Eingänge zur Verfügung, außerdem optische und koaxiale SPDIF-Eingänge, wobei Letztere bis zu 24 Bit und 192 kHz entgegennehmen. Komplet mit Fernbedienung kostet dieses Multitalent 2.690 Euro. Außerdem bei T+A zu sehen und zu hören: die neuen Solitaire-Lautsprecher CWT 500, 1000 und 2000 zu Preisen zwischen 7.000 und 15.000 Euro pro Stück (www.ta-hifi.com).

NAD-Streamer mit DAB-Empfang

Auf der HighEnd

wurde er schon gezeigt, aber detaillierte Informationen dazu gibt's erst jetzt: In diesen Wochen kommt NADs erster Netzwerkspieler/Tuner C 446 für 800 Euro in den Handel. Via LAN oder WLAN kann er auf DLNA-kompatible Server, aufs Internetradio und auf Dienste wie Last.fm zugreifen. Decodiert werden die Formate WMA, MP3, AAC, FLAC und WAV bis zu einer Auflösung von 24 Bit/48 kHz – auch von USB-Sticks oder -Festplatten. Ein vierzeiliges Front-Display erleichtert die Navigation. Außerdem dient der C 446 auch als Tuner für UKW und DAB/DAB+. Alle Signale, auch die der UKW-Sender, werden sowohl analog als auch digital-optisch ausgegeben. Für iPod-Fans ist der Dataport-Anschluss vorgesehen, an den sich die Dockingstation IPD2 anstöpseln lässt. Airplay-Wiedergabe ist offenbar nicht vorgesehen, und ob das Gerät nahtlos wiedergeben kann, wird ein Test zeigen müssen. Der C 446 ist in Graphit und in Titan lieferbar – Letzteres aber erst ab Oktober (www.nad.de).



Airplay-Minimalanlage von Philips

Was braucht man für eine minimalistische HiFi-Anlage? Philips sagt: nur zwei Lautsprecher, sonst nichts. Als Quelle dient der iPod Touch, das iPhone oder das iPad, übertragen wird drahtlos über Apples Airplay-Protokoll, die Empfangselektronik und der Verstärker sitzen im Lautsprecher. Das Ganze nennt sich „Fidelio Soundsphere“ und kommt in diesen Wochen für 1.000 Euro in den Handel. Im Lieferumfang enthalten ist neben den beiden Lautsprechern noch ein Dock, das aber nur als Ladestation dient, sowie eine Infrarotfernbedienung – die man aber nur braucht, wenn man Musik via iTunes vom PC oder Mac wiedergibt. Für iOS-Geräte bietet Philips eine kostenlose Fidelio-App an. Voraussetzung für das Airplay-Streaming ist ein WLAN-Router, und wenn der WPS-tauglich ist, gelingt die Ersteinrichtung auf Tastendruck. Bei den Lautsprechern handelt es sich um die „SoundSphere“-Konstruktion, die Philips schon bei der großen Streamium-Anlage einsetzt, nur dass hier rundliche, handgearbeitete Holzgehäuse mit siebenfacher Hochglanzlackierung verwendet werden. Die Elektronik steckt nur in einer der beiden Boxen – die andere wird passiv angeschlossen. Als Dauerleistung gibt Philips 2 x 50 Watt an. Eine Analogquelle kann per Miniklinke angestöpselt werden. Eine LAN-Buchse hat Fidelio nicht. Die Airplay-Übertragung funktioniert von allen WLAN-tauglichen Apple-Portis mit iOS 4.2 oder höher oder aus PC oder Mac mit iTunes 10 (www.philips.de).

